

Zur Geschichte des Instituts für Wissenschaft und Kunst (IWK)

unter besonderer Berücksichtigung der Gründungsphase des Instituts

INSTITUT FÜR WISSENSCHAFT UND KUNST
Sekretariat: Wien I, Schuberting 3, Tel. U 12 5 95

VERANSTALTUNGS - PROGRAMM

FÜR FEBRUAR — MÄRZ 1946:

Wissenschaftliche Vorträge:

22. Februar 1946, 17.30 Uhr, Kleiner Festsaal des Neuen Wiener Rathauses, Eröffnung der Veranstaltungen des Institutes für Wissenschaft und Kunst:
Bundespräsident Dr. h. c. Dr. KARL RENNER

Demokratie — Bürokratie
Vortrag vor Mitgliedern des Instituts und geladenen Gästen.

8. März 1946, 18 Uhr, Saal des Ingenieur- u. Architekten-Vereines, I, Eschenbachgasse 9
Univ.-Prof. Dr. WILHELM MARINELLI

Die Gestalt des Lebendigen

22. März 1946, 18 Uhr, Saal des Ingenieur- u. Architekten-Vereines, I, Eschenbachgasse 9
Univ.-Doz. Dr. FRITZ NOVOTNY

Die Stellung der bildenden Kunst in unserer Zeit
Im April finden folgende Vorträge statt: Univ.-Prof. Dr. Robert Bleichsteiner über „Die Ueberwindung des romantischen Nationalismus in den Geisteswissenschaften“, Univ.-Prof. Dr. Leo Stern über „Die Wertfreiheit in der Sozialwissenschaft“ und Univ.-Prof. Dr. Karl Wolff über „Krise des Rechts“.

Künstlerische Veranstaltungen:
Leitung: PHILIPP ZESKA

1. März 1946, 18 Uhr, Saal des Ingenieur- u. Architekten-Vereines, I, Eschenbachgasse 9

„Schauen, Atmen, Schreiten . . .“
FRANZ WERFEL, ein österreichischer Dichter

15. März 1946, 18 Uhr, Saal des Ingenieur- u. Architekten-Vereines, I, Eschenbachgasse 9

Das geistige Frankreich in dieser Zeit
Dichtungen von Aragon, Simone de Bouvard, Cassou, Eduard, Paul Han, Sartre

29. März 1946, 18 Uhr, Saal des Ingenieur- u. Architekten-Vereines, I, Eschenbachgasse 9

Österreichische Parallelen zur ausländ. Literatur
Verwandtschaft der Form und des Geistes

Karten zu allen Veranstaltungen, ausgenommen zum Vortrag des Herrn Bundespräsidenten, sind zum Preis von S 3.—, für außerordentliche zum halben Preis und für ordentliche Mitglieder kostenlos im Sekretariat des Instituts für Wissenschaft und Kunst, Wien I, Schuberting 3, Tel. U 12 5 95, erhältlich. — Die Mitglieder des Instituts werden gebeten, ihre Karten spätestens 4 Tage vor der jeweiligen Veranstaltung anzufordern.

Erstes Veranstaltungsprogramm des IWK für die Monate Februar und März 1946 mit dem Eröffnungsvortrag von Bundespräsident Karl Renner am 22. Februar 1946 im Wiener Rathaus

Inhaltsverzeichnis

DIE GRÜNDUNGSIDEE DES IWK	3
VORTRÄGE UND VORTRAGSREIHEN	6
ARBEITSGEMEINSCHAFTEN UND FORSCHUNGSGEMEINSCHAFTEN	8
INTERNATIONALER AUSTAUSCH	11
ENQUETE ÜBER DIE LAGE DES WISSENSCHAFTLICHEN LEBENS IN ÖSTERREICH (1948)	13
DIE ARBEIT DES INSTITUTS IM POLITISCHEN KONTEXT DER NACHKRIEGSJAHRE.....	13
DIE ZEITSCHRIFT „MITTEILUNGEN DES INSTITUTS FÜR WISSENSCHAFT UND KUNST“	14
AUSBlick AUF DIE WEITERE GESCHICHTE DES IWK AB DEN 50ER JAHREN	14
GROßSTADTPROBLEME UND UMWELTFRAGEN.....	15
HISTORISCHE AUFARBEITUNG DES NATIONALSOZIALISMUS.....	16
FRAUENFORSCHUNG, GENDER STUDIES UND FEMINISTISCHE THEORIE	16
PROJEKTINITIATIVE „BIOGRAFIA. BIOGRAFISCHE DATENBANK UND LEXIKON ÖSTERREICHISCHER FRAUEN“	17
BILDUNGSTHEORIE	18
INTERKULTURELLE PHILOSOPHIE.....	19

Die Gründungsidee des IWK

Die Gründung des Instituts für Wissenschaft und Kunst (IWK) erfolgte im Zeichen eines radikalen Neubeginns nach Nationalsozialismus und Krieg. Das Gründungskomitee des Instituts verstand die Einrichtung einer solchen Forschungs- und Bildungseinrichtung als einen Beitrag zum geistigen und kulturellen Wiederaufbau Österreichs nach „Jahren der Abgeschlossenheit von jeder aus dem Auslande kommenden Anregung“ und als Ausdruck des Wunsches „nach freier und reger Teilnahme am wissenschaftlichen und künstlerischen Leben der Gegenwart.“¹

In den Gründungsdokumenten der Jahre 1945/46 wird das IWK als eine Institution konzipiert, die einem kritisch-emanzipatorischen Wissenschaftsverständnis verpflichtet ist. Das Institut solle „Aufgaben der Forschung und Lehre übernehmen, die offensichtlich von anderen, sonst vielleicht berufeneren Stellen zur Zeit nicht geleistet werden oder nicht geleistet werden können“.² Zudem setzte sich das IWK zum Ziel, neuere Erkenntnisse und Entwicklungen in Wissenschaft, Kunst und Kultur einer breiteren Öffentlichkeit zu vermitteln. Bei allen diesen Aufgaben wurde die „Anknüpfung an die schon lange vor dem ‚Anschluss‘ verschütteten freiheitlichen Traditionen der österreichischen Wissenschaft“³ angestrebt.

Das IWK wurde von seinen Gründern als eine Bildungsinstitution sui generis konzipiert, die Forschung, Lehre und Wissenschaftskommunikation verbindet und damit „neben die staatlichen Hochschulen mit einem ganz bestimmten Aufgabenkreis [tritt], der auch von dem der Wiener Volkshochschulen vollständig verschieden ist“.⁴ Wissenschaftsvermittlung sollte sich zwar an breite Bevölkerungsschichten wenden, aber immer in engem Konnex zur Forschung stehen und im Idealfall auch zu eigener wissenschaftlicher Tätigkeit anregen. Diese Forschungsorientierung fand ihren Ausdruck vor allem in den regelmäßig tagenden Arbeitsgemeinschaften, die sich über einen längeren Zeitraum mit einzelnen wissenschaftlichen Fragestellungen intensiv befassten.

Ein weiteres Ziel des IWK war es, die durch Krieg und Faschismus bedingte kulturelle und wissenschaftliche Isolation des Landes aufzuheben; angestrebt war die „Herstellung des Kontaktes mit allen fortschrittlichen Kreisen der Wissenschaft des demokratischen Auslands, von dem Österreich so lange abgeschnitten war.“⁵ Daher begann man – nach Maßgabe der bescheidenen finanziellen Mittel – schon 1946 mit der Einladung von Vortragenden aus dem europäischen Ausland.⁶

¹ Wiener Institut für Wissenschaft und Kunst [Broschüre, gedruckt 1946 anlässlich der Gründung des IWK, 1946], S. 2.

² Ebd., S. 4.

³ Pressemitteilung des IWK von Anfang Jänner 1946, Archiv des IWK.

⁴ Ebd.

⁵ Ebd.

⁶ Als erster ausländischer Vortragender sprach im April 1946 der Dramaturg und spätere Direktor des Zürcher Schauspielhauses Kurt Hirschfeld über „Probleme der Dramaturgie des modernen Theaters“, wobei er besonders auf Jean-Paul Sartre, Max Frisch und Bert Brecht einging.

Getragen vom Wunsch nach gesellschaftlicher Wirkung, standen die Vereinsfunktionäre des IWK in dieser Hinsicht den universitären Bildungsinstitutionen eher skeptisch gegenüber: „Der reaktionäre, fortschrittsfeindliche Geist hatte sich schon viel zu lange vor dem ‚Anschluss‘ in den Zentren des akademischen Lebens in Österreich eingenistet, als dass eine Wiedererhebung des geistigen Lebens aus der faschistischen Barbarei in der für die Zukunft Österreichs nötigen Raschheit erfolgt wäre.“⁷ In einem ähnlichen Sinn hatten Christian Broda und Leopold Zechner in einem Brief an Bürgermeister Theodor Körner vom 17. Oktober 1945 die Institutsgründung mit Hinweis auf die „bekannte weltanschauliche und politische Begrenztheit der Wiener Universität in ihrem gegenwärtigen Zustand (das Gleiche gilt auch für die Akademie der Wissenschaften)“ gerechtfertigt.⁸

Die Gründung des IWK am 12. Jänner 1946

Dem die Gründung des IWK seit Herbst 1946 vorbereitenden Proponentenkomitee des IWK gehörten folgende Personen an: Prof. Dr. Adalbert Duschek,⁹ Dr. Heinrich Gassner,¹⁰ Doz. Dr. Friedrich W. König,¹¹ Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Marinelli,¹² Univ. Doz. Dr. Fritz Novotny,¹³ Univ.-Prof. Dr. Leo Stern¹⁴, Dr. Leopold Zechner¹⁵ und Dr. Edwin Zellweker.¹⁶

Die offizielle Gründungsversammlung des Vereins fand am 12. Jänner 1946 im Wiener Rathaus statt. Zunächst erläuterte Leopold Zechner, von 1946 bis 1964 Präsident des Instituts, die Ziele des Vereins und betonte dabei, wie sehr der geistige und kulturelle Wiederaufbau

⁷ Pressemitteilung des IWK vom 20. Jänner 1946, Archiv des IWK.

⁸ Brief von Dr. Christian Broda und Dr. Leopold Zechner an Bürgermeister Körner vom 17. Oktober 1945, Archiv des IWK. Ob das IWK in seiner Gründungsphase tatsächlich als „Gegenuniversität“ konzipiert oder wahrgenommen wurde, kann hier nicht erörtert werden. Vgl. Oliver Rathkolb: Universitäten in Wien 1945-1965. Zwischen Rückbruch, Wiederaufbau und der Suche nach Internationalität, in: Hubert Christian Ehalt, Oliver Rathkolb (Hg.): Wissens- und Universitätsstadt Wien. Eine Entwicklungsgeschichte seit 1945, Göttingen 2015, S. 25.

⁹ Adalbert Duschek (1895-1957), seit 1936 ao. Prof. für Mathematik an der Technischen Hochschule, im Mai 1938 zwangspensioniert, 1945 o. Prof. an der Technischen Hochschule Wien; 1945/1946 Rektor der Technischen Hochschule.

¹⁰ Heinrich Gassner (1885-1948), Philologe, 1923-1938 Landesschulinspektor, 1945 Sektionschef im Bundesministerium für Unterricht.

¹¹ Friedrich Wilhelm König (1897-1972), Literaturwissenschaftler, Orientalist, Bibliothekar.

¹² Wilhelm Marinelli (1894-1973), Zoologe, 1942 ao. Prof. für Zoologie, nach der Kriegsgefangenschaft Leitung der Abteilung für Morphologie, 1952 o. Prof. und Vorstand des I. Zoologischen Instituts, 1960-1969 Präsident der Ludwig-Boltzmann-Gesellschaft und 1964-1973 Präsident des IWK.

¹³ Fritz Novotny (1903-1983), Kunsthistoriker, Assistent am Kunsthistorischen Institut der Universität Wien, ab 1939 in der Österreichischen Galerie im Schloss Belvedere angestellt, interimistische Leitung des Museums 1945-1947, 1960-1968 Direktor dieses Museums, 1948 Extraordinarius an der Universität Wien.

¹⁴ Leo Stern (1901-1982), Nationalökonom und Historiker, Emigration 1935 aus Österreich zunächst in die Tschechoslowakei, danach in die Sowjetunion, dort 1940 ao. Professor für Neuere Geschichte; ab Sommersemester 1946 Gastprofessor an der Universität Wien, 1950 Professor für Neuere Geschichte an der Universität Halle.

¹⁵ Leopold Zechner (1884-1968), unter Otto Glöckel Bezirksschulinspektor, Zwangspensionierung 1934, 1945-1956 Abgeordneter zum Nationalrat (SPÖ), 1945-1960 geschäftsführender Präsident des Stadtschulrats, 1945-1964 Präsident des IWK.

¹⁶ Edwin Zellweker (1883-1953), Direktor des Realgymnasiums XIV, 1934 zwangspensioniert, ab 1945 Sektionschef im Bundesministerium für Unterricht (Volksbildung und Kunstförderung).

des Landes durch das Fehlen zahlreicher Intellektueller, Wissenschaftler und Künstler erschwert werde, die von den Nationalsozialisten vertrieben oder ermordet worden waren.

Daraufhin würdigte Bürgermeister Theodor Körner die „ungeheure Aufgabe, die Sie sich gestellt haben, eine freie Forschungsstätte und gleichzeitig eine Lehrstätte zu schaffen, in der anderes Lernen und Forschen für die neue Entwicklung maßgebend sein wird.“ Danach sprachen der ehemalige Staatssekretär und KPÖ-Nationalratsabgeordnete Ernst Fischer, als Vertreter der Wiener Arbeiterkammer Bruno Pittermann und drei IWK-Mitglieder für die Bereiche Geistes-, Natur- und Sozialwissenschaft (Univ.-Prof. Eduard Winter, Univ.-Prof. Wilhelm Marinelli und Univ.-Prof. Leo Stern).

Abschließend stellte Sektionschef Edwin Zellweker die Statuten des Vereins vor, worauf 19 Kuratoriums- und aus diesem Kreis sechs Vorstandsmitglieder gewählt wurden. Die Mitgliederzahl des Vereins stieg in den ersten Monaten stark an und erreichte bereits im Juni 1946 die Anzahl von mehr als 700, davon 52 Hochschullehrer_innen, 132 Beamt_innen, 116 Lehrer_innen etc.

Beitrittserklärung

Ich erkläre mich mit den Bestrebungen des „Institutes für Wissenschaft und Kunst“ einverstanden und melde hiermit meinen Beitritt zu dem unter gleichem Namen zu gründenden Verein an.

Vor- und Zuname: _____ Geburtsjahr: _____

_____ Beruf: _____

Wohnungsanschrift: _____ Tel.-Nr. _____

Berufsanschrift: _____

_____ Unterschrift

Dem Kuratorium des IWK, das in der Vollversammlung des Vereins gewählt wurde und statutengemäß zunächst nicht mehr als 20 Personen umfassen sollte, gehörten im Laufe der ersten Jahre unter vielen anderen folgende Personen an:

Herbert Böckl, Prorektor der Akademie der bildenden Künste
Engelbert Broda, 1954 tit. ao. Univ.-Prof. für physikalische Chemie an der Universität Wien
Friedrich Heer, 1946-61 Redakteur der Wochenzeitschrift „Die Furche“
Walter Hollitscher, 1949 Ordinarius für Logik und Erkenntnistheorie an HU in Berlin
Berta Karlik, 1956 o. Univ.-Prof. für experimentelle Kernphysik an der Universität Wien
August Maria Knoll, Univ.-Prof. für Religionssoziologie an die Universität Wien
Wilhelm Marinelli, Univ.-Prof. für Zoologie an der Universität Wien
Viktor Matejka, Stadtrat für Kultur und Volksbildung
Gertrud Pleskot, Univ.-Prof.in für Biologie an der Universität Wien
Josef Przibram, Vorstand des II. Physikalischen Instituts an der Universität Wien
Edwin Rollett, 1948-54 Redakteur der „Wiener Zeitung“
Hans Thirring, Univ.-Prof. für Theoretische Physik an der Universität Wien

Zu Beginn des Jahres 1947 wählte die Vollversammlung des Vereins erstmals auch Frauen in das Kuratorium: die Leiterin der Bibliothek der Wiener Handelskammer Maria Brandner, Professorin Rosalia Chladek vom Konservatorium der Stadt Wien und die Nationalratsabgeordnete Marianne Pollak. 1949 berief die Vollversammlung die Leiterin des Radiuminstituts

Berta Karlik ins Kuratorium; 1950 war Karlik die erste Frau, die als Vizepräsidentin ins Präsidium des IWK gewählt wurde.

Vorträge und Vortragsreihen

Das Veranstaltungsprogramm begann am 22. Februar 1946 mit einem Vortrag von Bundespräsident Karl Renner zum Thema „Demokratie und Bürokratie“, der 1946 in Form einer kleinen Broschüre im Universum-Verlag abgedruckt wurde. Damit war der Auftakt für eine Reihe von 14 Freitagsvorträgen gesetzt, die im Frühjahr 1946 stattfanden. Zu den Vortragenden des ersten Halbjahres 1946 gehörten beispielsweise der Maler Herbert Böckl („Neue Formen der bildenden Kunst“), der Psychoanalytiker und Obmann der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung August Aichhorn („Psychologische Probleme in der Erziehungsberatung“) und die Physikerin Berta Karlik, die erste o. Professorin der Universität Wien („Die Grundlage der Verwertung der Atomenergie“).

In diesen frühen Jahren hielten u.a. folgende Wissenschaftler am IWK Vorträge: der Mathematiker Johann Radon, der Physiker Hans Thirring, der Philosoph Viktor Kraft, der Soziologe und Philosoph Ernst Topitsch, der Ökonom Kurt Rothschild, der Biologe und Systemtheoretiker Ludwig Bertalanffy und Karl Frisch über die „Sprache der Bienen“. Konrad Lorenz hielt 1948 eine Reihe von Vorträgen über die „Vergleichende Verhaltensforschung“. In diesem Zusammenhang ist auch zu erwähnen, dass „die verschüttete und verdrängte Tradition des ehemals berühmten Wiener Kreises von Beginn an gepflegt wurde, was sich auch in der aktiven Teilnahme der Universitätsprofessoren Viktor Kraft und Bela Juhos manifestierte. In den 50er Jahren fand die zweite Generation des Logischen Empirismus, wie Werner Leinfellner, Paul Feyerabend, Rudolf Wohlgenannt und Arthur Pap, ein außeruniversitäres Forum im IWK“.¹⁷

Auch schon in der Anfangsphase des IWK haben bedeutende Künstler Vorträge gehalten wie der Regisseur G.W. Pabst über „Film als Kunstwerk und Ware“ oder der Komponist Hanns Eisler über „Die gesellschaftlichen Grundlagen der modernen Musik“. In einer Veranstaltungsreihe wurden auch jüngere Komponisten vorgestellt, darunter z.B. Friedrich Cerha.

¹⁷ Friedrich Stadler: 40 Jahre Institut für Wissenschaft und Kunst 1946-1986. 40 Jahre fortschrittliche Bildungsarbeit, in: Mitteilungen des Instituts für Wissenschaft und Kunst, 3/1986, S. 68. Seit 1991 widmet sich das „Institut Wiener Kreis“ (<http://www.univie.ac.at/ivc/>) der Dokumentation und Weiterentwicklung von Werk und Wirkung des Wiener Kreises im Bereich der Wissenschaft und der Volksbildung. Gegründet wurde das „Institut Wiener Kreis“ von Friedrich Stadler, der zwischen 1984 und 1987 die „Forschungsstelle Bildungsarbeit“ am IWK geleitet hatte.

Zusendung an Mitglieder des Instituts erfolgt kostenlos!

Mitteilungen

des Instituts für Wissenschaft und Kunst

Wien VII, Museumstraße 5 (hinter dem Volkstheater), Telefon B 31 3 45

Nummer 5

Mai 1950

Vorträge im Mai 1950

Dienstag, 2. Mai, 18:30 Uhr, Arthur Hilbert (Landesarbeitsamt Wien):
Die Wiedereingliederung Körperbehinderter in das Berufsleben

Mittwoch, 3. Mai, 18:30 Uhr,
„Stadtspark“. Von Hans Schubert. Es sprechen der Autor und
Dr. Julius Mader.

Freitag, 5. Mai, 18:30 Uhr, Dr. Johann Jahnelt (Gleisdorf):
Die künstliche Befruchtung bei Haustieren

Biol.

Dienstag, 9. Mai, 18:30 Uhr, Dr. Josef Steindl:
Entwicklungstendenzen im amerikanischen Kapitalismus

Wh.

Freitag, 12. Mai, 18:30 Uhr, Univ.-Prof. Dr. Hans Bayer (Innsbruck):
Kommt es zu einer Massenarbeitslosigkeit?

Wh.

Montag, 15. Mai, 18:30 Uhr, Univ.-Doz. Dr. Karl Linfner (Physikalisches
Institut):

Über das Sehen mit Hilfe des Schpurpurs

Phys.

Dienstag, 16. Mai, 18:30 Uhr, Dr. Herta Firnberg:
Berufe und Löhne

sozialw.

Mittwoch, 17. Mai, 18:30 Uhr, Dr. Anton Sieberer:
Die Sprache als Gefühlsausdruck

Sprachw.

Dienstag, 23. Mai, 18:30 Uhr, Dr. Kurt W. Rothschild:

Gegenwartsprobleme der österreichischen Zahlungsbilanz

Finanz

IWK-Programm für den Mai 1950

Die Einzelvorträge wurden durch große Vortragsreihen ergänzt, die in ein Thema systematisch einführen sollten. Begonnen wurde im Herbst 1946 anlässlich der 950-Jahr-Feier Österreichs mit den „Europäischen Geistesbewegungen der Neuzeit in Österreich“, darauf folgten 1947 insgesamt zwölf Vortragsreihen zu Themen wie: „Das Verhältnis von Staat und Wirt-

schaft in der Gegenwart“, „Die Überwindung des romantischen Nationalismus in den Wissenschaften“, „Aktuelle Problem der Pädagogik“, „Moderne Rechtsprobleme“, „Agrar- und Ernährungsprobleme in der Gegenwart“, „Strukturveränderungen der österreichischen Wirtschaft 1927-1945“ etc.

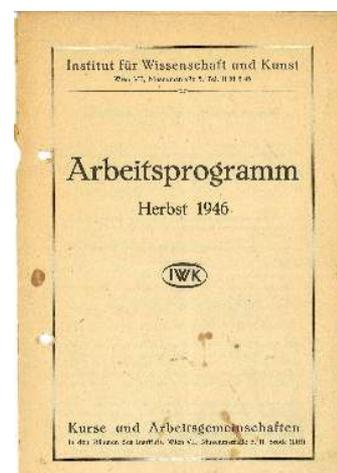
Anlässlich des 20-Jahr-Jubiläums des IWK, zu dem Carlo Schmid, Vizepräsident des deutschen Bundestages, den Festvortrag hielt, erschien eine Broschüre, die eine Tabelle zur Vortragstätigkeit des Instituts (ohne Arbeitsgemeinschaften) enthielt:¹⁸

Die Vorträge (ohne Arbeitsgemeinschaften) nach Wissensgebieten

Jahr	Geisteswissenschaften	Kulturgeschichte	Rechts-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften	Zeit- und Erdgeschichte	Biologie und Medizin	Naturwissenschaften	Sonstiges	Summe
1946	8	12	8	7	8	8	6	57
1947	12	19	18	17	12	12	-	90
1948	15	33	12	12	13	16	15	116
1949	10	28	14	5	13	14	9	93
1950	5	22	24	6	18	18	10	103
1951	5	38	8	5	6	17	16	95
1952	6	25	16	2	9	23	2	83
1953	11	21	16	1	15	17	-	81
1954	13	20	9	5	4	18	7	76
1955	16	21	16	6	6	26	5	96
1956	29	21	20	5	10	17	4	106
1957	29	28	32	5	16	19	6	135
1958	34	41	41	17	14	17	-	164
1959	27	40	33	13	15	16	7	151
1960	45	30	24	17	9	23	7	155
1961	42	32	27	14	6	12	-	133
1962	31	38	21	15	17	7	10	139
1963	29	44	15	19	6	11	7	131
1964	43	25	10	10	7	13	15	123
1965	19	28	28	-	3	2	3	83

Arbeitsgemeinschaften und Forschungsgemeinschaften

Das Schwergewicht der Aktivitäten des IWK ruhte weniger auf Vorträgen als auf den sogenannten Arbeitsgemeinschaften. Im Rahmen dieser Arbeitsgemeinschaften kamen ca. zehn Personen alle 14 Tage für eineinhalb Stunden zusammen. Dass sich diese Form gemeinsamer wissenschaftlicher Arbeit besonders bewährte, konnte schon im Sommer 1946 konstatiert werden: „Hier sollte sich unter der Leitung eines Forschers und unter Teilnahme einiger Mitarbeiter ein Kreis von wissenschaftlich Interessierten bilden, der sich das tiefere Eindringen in ein aktuelles und wichtiges Problem [...] zur Aufgabe setzte.



¹⁸ Aus: Institut für Wissenschaft und Kunst (Hg.): Zwanzig Jahr Bildungsarbeit (1946-1966), Wien: Notring Verlag 1967, S. 130.

[...] Dass die Idee der Arbeitsgemeinschaften gut war, zeigt allein die Tatsache, daß immer neue Arbeitsgemeinschaften hinzukamen und zum Schluß 19 solche Gruppen arbeiteten, die gegen zweihundert Teilnehmer zu einem intensiven geistigen Schaffen vereinigten.¹⁹

KURSE UND ARBEITSGEMEINSCHAFTEN

Abteilung I: Wissenschaftstheorie und Psychologie

Leiter: Dr. Walter Hollitscher.

1. Dr. Walter Hollitscher:
Geschichtsprobleme und Problemgeschichte der europäischen Philosophie.
Dienstag, 20. Jänner, 18 Uhr, (14 tägig).
2. Dr. Walter Hollitscher: **Naturphilosophie.**
Dienstag, 13. Jänner, 18 Uhr (14 tägig).
3. Dipl.-Ing. Willi Frank:
Die logischen Grundlagen der Mathematik.
Mittwoch, 7. Jänner, 19 Uhr (14 tägig).
4. Univ.-Prof. Dr. Viktor Kraft — Dr. Walter Hollitscher:
Wissenschaftstheoretischer Diskussionszirkel.
Dienstag, 13. Jänner, 19 Uhr, Dir. Dr. Franz Heilsberg: **Weltgeschichte als wissenschaftlicher Problemkreis im Anschluß an A. J. Toynbee.**
5. Min.-Rat V. Fadrus — Hofrat Dr. C. Furtmüller:
Pädagogische Diskussionsgemeinschaft.
Mittwoch, 14. Jänner, 17:30 Uhr (14 tägig).

Abteilung II: Naturwissenschaften

Leiter: Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Marinelli.

1. Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Marinelli:
Die Stellung des Menschen im Naturganzen.
Mittwoch, 14. Jänner, 18.30 Uhr (14 tägig).
2. Dr. Adolf Papp: **Paläontologie.** Freitag, 16. Jänner, 18 Uhr.
Diese Arbeitsgemeinschaft findet bis auf weiteres im Paläontologischen Institut der Wiener Universität statt.
Für Mitglieder unseres Institutes stehen nach vorheriger Rücksprache mit Univ.-Prof. Dr. Marinelli Arbeitsplätze zur Verfügung für:
3. **Biologie einer Wienerwaldwiese** in der Morphologischen Abteilung des Zoologischen Institutes der Universität Wien.
4. **Tierpsychologie** in der Biologischen Station Wilhelminenberg.
5. Dr. Engelbert Broda: **Probleme der Atomenergie.**
Mittwoch, 7. Jänner, 18.30 Uhr: **Ökonomische Probleme beim Bau von Atomkraftwerken.**
Mittwoch, 21. Jänner, 18:30 Uhr: **Die Kontrolle der Atomenergie.**

¹⁹ Aus: Sechs Monate Institut für Wissenschaft und Kunst, Arbeitsbericht, Selbstverlag 1946, S. 3f.

Abteilung III: Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Leiter: Univ.-Prof. Dr. Leo Stern.

1. Univ.-Prof. Dr. Leo Stern:
Grundfragen der österreichischen Sozialpolitik und Sozialgesetzgebung.
Montag, 12. Jänner, 19 Uhr (14 tägig).
2. Dr. Peter Milford:
Freiheit in der Planwirtschaft (Diskussionsgemeinschaft).
Montag, 5. Jänner, 18 Uhr (14 tägig).

Abteilung IV: Kulturwissenschaften

Leiter: Univ.-Prof. Dr. Paul Müller.

1. Dr. Susanne Schmid: **Die Philosophie Robert Reiningers.**
Samstag, 17. Jänner, 16 Uhr (14 tägig).

Abteilung V: Kunst- und Literaturwissenschaften

Leiter: Univ.-Doz. Dr. Fritz Novotny.

1. Univ.-Doz. Dr. Fritz Novotny — Dr. Benno Fleischmann:
Die Hauptströmungen der modernen Malerei und Graphik.
Freitag, 9. Jänner, 18.30 Uhr (wöchentlich).
2. Prof. Viktor Slama: **Kunst und Volk.**
Mittwoch, 7. Jänner, 18.30 Uhr (14 tägig).
3. Dr. Gustav Künstler: **Der Film und seine Wirkungsweise.**
Mittwoch, 14. Jänner, 18.30 Uhr (14 tägig).
4. Univ.-Lektor Dr. Hans Jauker: **Tschechische Literaturgeschichte.**
Freitag, 16. Jänner, 18.30 Uhr (14 tägig).
5. Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Fischer: **Seminar für Musikdozenten der Volkshochschulen.** Mittwoch, 7. Jänner, 18 Uhr,
6. Dr. Richard Bamberger: **Probleme der Jugendliteratur.**
Montag, 19. Jänner, 17.30 Uhr.

Eintrittspreise unserer Veranstaltungen:

Die ordentlichen Mitglieder haben zu allen Veranstaltungen unseres Instituts freien Zutritt. — Eintrittspreis zu den Vorträgen S 2.—, Gästekarten zu Kursen und Arbeitsgemeinschaften S 1.—. Außerordentliche Mitglieder zahlen bei den Vorträgen einen Eintrittspreis von S 1.— und für die Teilnahme an Kursen und Arbeitsgemeinschaften je S 7.— pro Halbjahr. **Studenten** haben gegen Vorweis der Hochschullegitimation zu allen Veranstaltungen **freien Zutritt**.

Bibliothek und Leseraum: Montag, Mittwoch u. Freitag von 14—20 Uhr.

Verleger, Eigentümer und Herausgeber: Institut für Wissenschaft und Kunst. — Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Ernst Glaser, alle Wien VII, Museumstraße 5. — Druck von W. Jacobi & Sohn, Wien IX, Althanstrae 7—9

Kurse und Arbeitsgemeinschaften im Jänner 1948

Das Programm an Vorträgen, Vortragsreihen und Arbeitsgemeinschaften hatte bereits im Laufe des Jahres 1946 derart an Umfang zugenommen, dass zur besseren Koordination im Herbst 1946 innerhalb des Instituts einzelne Abteilungen geschaffen wurden. Diese sollten jedoch in ständigem Kontakt miteinander bleiben, da ein „berschneiden der Grenzen der

einzelnen Wissensgebiete“²⁰ nicht verhindert, sondern im Gegenteil gefördert werden sollte, da also, mit anderen Worten, Interdisziplinarität angestrebt wurde.

Im Sinne der vom IWK erwünschten Breitenwirkung wurden immer wieder auch Arbeitsgemeinschaften ins Leben gerufen, die sich der Herstellung didaktischer Materialien, der Erarbeitung von Curricula für die Erwachsenenbildung, vor allem für Volkshochschulen sowie der Weiterbildung der dort tätigen Lehrkräfte widmeten.

Bereits 1946 wurden neben den Arbeits- auch Forschungsgemeinschaften eingerichtet, die auf einen noch längeren Zeitraum hin ausgelegt waren und für die es fallweise auch Stipendien gab. Die erste dieser Forschungsgemeinschaften wurde von der Biologin Gertrud Pleskot bereits 1946 eingerichtet und befasste sich mit der „Biologie einer Wienerwaldwiese“. Damit war in dieser Frühphase des Instituts ein erstes, auch mit einem kleinen Budget – für Mitarbeiterhonorare und die Pacht der Wiese – ausgestattetes Forschungsprojekt am IWK initiiert.

Internationaler Austausch

Eine der wesentlichen bei seiner Gründung formulierten Aufgaben des IWK betraf den internationalen Austausch, der auch die Autonomie des wissenschaftlichen Feldes gegen seine Umklammerung durch die Politik stärken sollte: „Vorträge ausländischer Gelehrter sollten wieder die Verbindungen herstellen, die durch Krieg und Faschismus abgerissen waren. Die Ketten des geistigen Ghettos, hinter denen Österreich jahrelang hatte leben müssen, sollten fallen.“²¹

Daher wurden bereits in den ersten Jahren des IWK trotz der damit verbundenen Kosten Anstrengungen unternommen, Vortragende aus dem Ausland zu gewinnen. Im November 1946 stellte beispielsweise Brita Skottsberg aus Schweden, Autorin eines 1940 in Göteborg erschienenen Buches über den österreichischen Parlamentarismus, im Rahmen eines Vortrags einen Vergleich zwischen dem schwedischen und dem österreichischen Parlamentarismus an. Im Juni 1947 wurde der Schweizer Historiker Rudolf von Salis nach Wien eingeladen. Salis hatte während des Zweiten Weltkrieges im Mittelwellensender Beromünster für eine Hörerschaft, die weit über die Schweizer Landesgrenzen hinaus reichte, regelmäßig von der aktuellen weltpolitischen Lage berichtet. Der Philosoph Georg Lukács aus Budapest trug zwei Mal 1947 und 1951 am IWK vor. Eingeladen waren beispielsweise auch der Biochemiker Samuel Rapoport und John Desmond Bernal aus London, der im September 1948 am IWK über „The Social Implications of the Advances in Science“ sprach, sowie die Nobelpreisträger Adolf Butenandt und Georg von Hevesy.

²⁰ Wiener Institut für Wissenschaft und Kunst [Werbebroschüre zur Gründung im Jahr 1946].

²¹ Leopold Zechner: Vorwort, in: Institut für Wissenschaft und Kunst (Hg.): Zwanzig Jahre Bildungsarbeit (1946-1966), Wien: Notring Verlag 1967, S. 12.

Freitag, 20. Mai, 18.30 Uhr, Prof. Dr. Rudolf Novak:

Was ist Kitsch?

Mit Besprechung literarischer Beispiele und Diskussion

(Gemeinsame Veranstaltung mit dem Verein „Arbeitermittelschule“)

Mittwoch, 25. Mai, 18.30 Uhr, Dr. Ferdinand Starmühlner:

Die Schwechat, Natur und Landschaft eines Wiener Flusses

(Mit Lichtbildern)

Dienstag, 7. Juni, 18.30 Uhr, Dr. Hans Pribyl:

Anwendungen der technischen Statistik in der Textilindustrie

Montag, 13. Juni, 18.30 Uhr, Prof. Dr. Hermann v. Baravalle (New York):

Die Schönheit mathematischer Formen (Mit Lichtbildern)

Donnerstag, 16. Juni, 18.30 Uhr:

Zur Frage der Einkommensverhältnisse der Familien und Einzelpersonen in Wien

Diskussionsbeiträge von Dr. Herta Firnberg, Dr. Fritz Mautner, Rat Ludwig Rutschka und Hubert Schlesinger

Dienstag, 21. Juni, 18.30 Uhr, Dipl. Ing. Günther Schneeweiß:

Die Varianzanalyse bei technischen Versuchen

Nobelpreisträger in Wien:

Montag, 6. Juni, 19.30 Uhr, Auditorium maximum der Wiener Universität:

Univ. Prof. Dr. Adolf Butenandt (Tübingen):

Hormone des Insektenreiches (Mit Lichtbildern)

(Gemeinsame Veranstaltung mit dem „Kreis geistigen Lebens“ und der Österreichischen Kulturvereinigung)

Freitag, 1. Juli, 19.00 Uhr, Auditorium maximum der Wiener Universität:

Prof. Dr. Georg von Hevesy (Stockholm):

Meine Erinnerungen aus der Frühzeit der Forschungen über die Radioaktivität (Mit Lichtbildern)

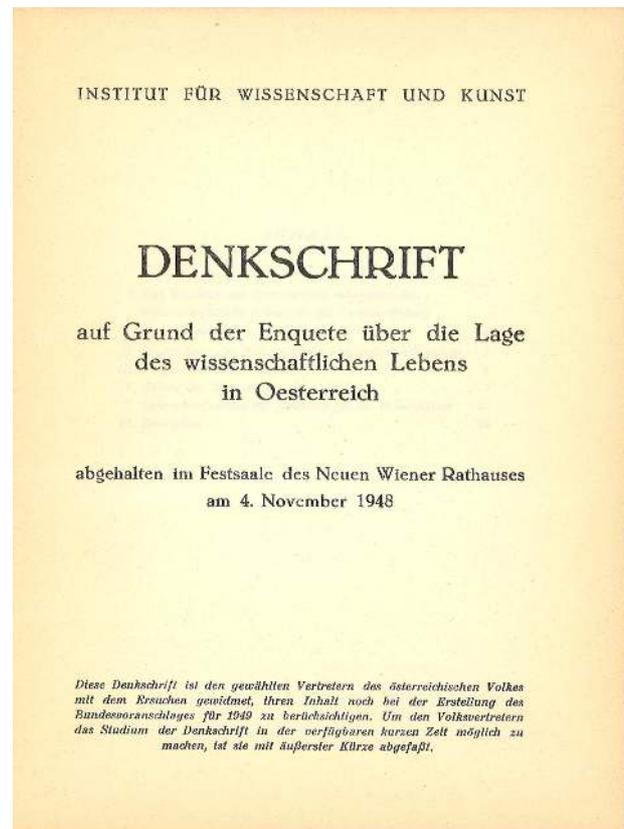
(Gemeinsame Veranstaltung mit der Wiener Volksbildung)

Karten zu diesen Vorträgen sind 14 Tage vor dem jeweiligen Vortrag im Sekretariat erhältlich. Preise werden noch bekanntgegeben.

Enquete über die Lage des wissenschaftlichen Lebens in Österreich (1948)

Nachdem in mehreren – auch von IWK-Mitgliedern verfassten – Artikeln und Memoranden auf die finanzielle Notlage der Wissenschaft in Österreich hingewiesen worden war, beschloss das IWK-Kuratorium am 2. Juli 1948 die Einberufung einer Enquete zu diesem Thema. Diese wurde von einem Arbeitsausschuss vorbereitet, der zunächst Unterrichtsminister Hurdes und Finanzminister Zimmermann aufsuchte.

Die Enquete, an der u.a. etliche Rektoren (Universitäten Wien und Graz, Technische Hochschulen Wien und Graz, Hochschule für Bodenkultur Wien und Montanistische Hochschule Leoben) teilnahmen, fand am 4. November 1948 im Kleinen Festsaal des Wiener Rathauses statt. Es wurde dabei eine Liste von Reformvorschlägen zusammengestellt und eine Resolution entworfen, die sich an den Nationalrat richtete. Zum einen wurde die Erhöhung der Dotation von Hochschulen und anderen wissenschaftlichen Anstalten, zum anderen die Einrichtung eines Forschungsrates gefordert, der über ein Budget zur Forschungsförderung verfügen sollte.



Die Arbeit des Instituts im politischen Kontext der Nachkriegsjahre

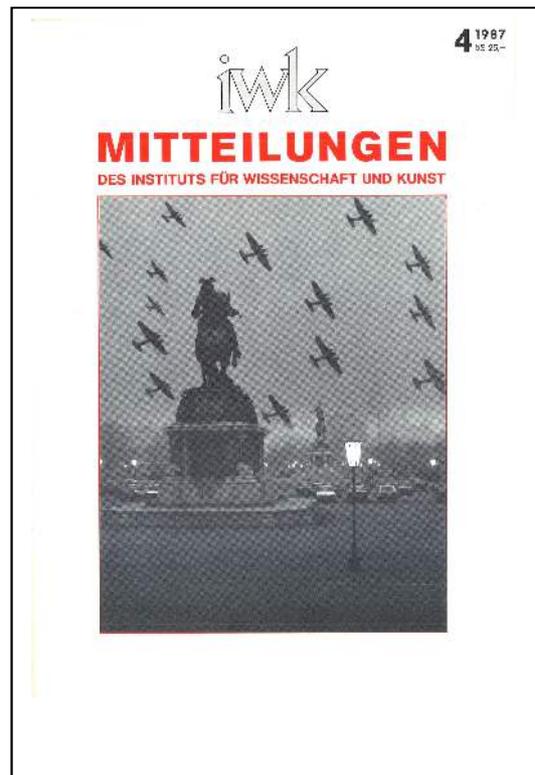
Der sich verschärfende Kalte Krieg blieb nicht ohne Auswirkungen auf das IWK. Seit den frühen 50er Jahren kam es in den Kuratoriumssitzungen des IWK immer wieder zu Auseinandersetzungen darüber, ob die Vorträge von kommunistischen Wissenschaftler_innen in der Öffentlichkeit einen schädlichen Eindruck über die politische Ausrichtung des Instituts hinterlassen würden. Zudem schienen sich institutsintern die politischen Differenzen mit den am Institut tätigen kommunistischen Wissenschaftlern allmählich verstärkt zu haben. Virulent wurden diese Kontroversen vor allem bei der Gestaltung des Vortragsprogramms. Diese Probleme beschäftigten im Herbst 1953 zwei Kuratoriumssitzungen, in denen sogar der Vorschlag gemacht wurde, das Institut auf Grund der unüberwindlichen politischen Spannungen aufzulösen. Präsident Zechner meinte, dass „der geistige Ringkampf im Kuratorium um jeden Vortrag im Kuratorium nicht mehr tragbar“ sei. In der Generalversammlung vom 13. November 1953 zeigte sich die Mehrheit der IWK-Mitglieder daran interessiert, die Autonomie wissenschaftlicher Arbeit zu sichern und sie von parteipolitischen Einflüssen möglichst frei-

zuhalten. Nach längerer Diskussion wurde der Antrag angenommen, „in die zukünftigen Programme nur solche Vorträge aufzunehmen, die sowohl in Hinsicht auf die Person des Vortragenden wie auf das zu behandelnde Thema die Gewähr bieten, dass sie wissenschaftlich einwandfrei sind und keinen einseitigen politischen und weltanschaulichen Charakter tragen“.²²

Die Zeitschrift „Mitteilungen des Instituts für Wissenschaft und Kunst“

Bei der Institutsgründung war die Herausgabe einer wissenschaftlichen Zeitschrift geplant. Die seit 1946 erscheinenden „Mitteilungen des Instituts für Wissenschaft und Kunst“ waren jedoch vorerst nur Programmhefte, die die IWK-Veranstaltungen ankündigten. Ab 1956 wurden diese Programmhefte um einzelne Vorträge, Berichte etc. erweitert. 1984 begann man zusätzlich zu den bis heute bestehenden Programmaussendungen die „Mitteilungen“ als eigene Themenhefte zu publizieren, um auf diese Weise die Institutsarbeit zu dokumentieren. Als das Wissenschaftsministerium mit Ende des Jahres 2010 seine Subvention für das Institut einstellte, konnte die Zeitschrift nicht mehr weitergeführt werden. Die Ergebnisse der IWK-Tätigkeit werden seitdem verstärkt in Form von Büchern publiziert. Sämtliche zwischen 1984 und 2010 erschienen Zeitschriftennummern sind als PDFs online verfügbar:

<http://www.iwk.ac.at/publikationen/mitteilungen>



Ausblick auf die weitere Geschichte des IWK ab den 50er Jahren

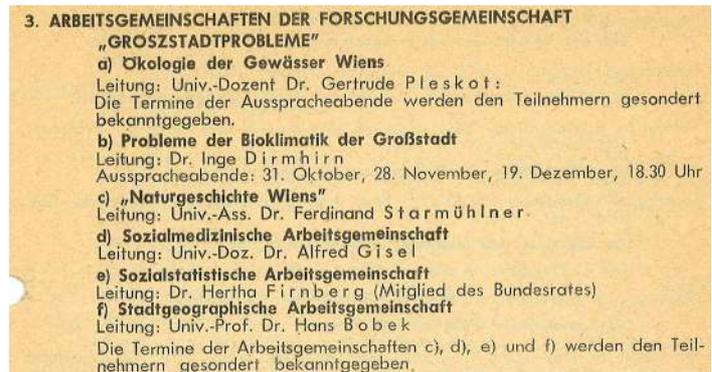
Angesichts der vielfältigen Aktivitäten des IWK – Vorträge, Arbeitsgemeinschaften, Lesekreise, Podiumsdiskussionen, Symposien, sowie Forschungsprojekte und Publikationen – lässt sich die Geschichte des Instituts, die sich über mehrere Jahrzehnte erstreckt, in diesem Rahmen nur exemplarisch darstellen. In der Folge werden wichtige Etappen der Institutsge-
schichte und zentrale Arbeitsschwerpunkte kurz skizziert.²³

²² Protokoll der Vollversammlung vom 13. November 1953, Archiv des IWK.

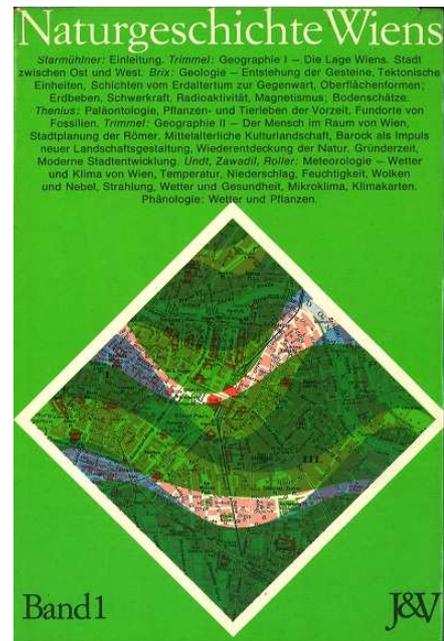
²³ Ein Überblick über die ersten vierzig Jahre des IWK findet sich in: Friedrich Stadler: 40 Jahre Institut für Wissenschaft und Kunst 1946-1986. 40 Jahre fortschrittliche Bildungsarbeit, in: Mitteilungen des Instituts für Wissenschaft und Kunst, 3/1986, S. 66-77.

Großstadtprobleme und Umweltfragen

Im Jahr 1949 – also lange bevor die Wissenschaftsdisziplin „Urban Studies“ an österreichischen Universitäten Fuß fassen konnte – wurde die Forschungsgemeinschaft für Großstadtprobleme initiiert, die sich in unterschiedliche Abteilungen gliederte (Biologie, Soziologie, Statistik, Sozialmedizin, Geographie, Geschichte etc.) und sich mit Fragen des Umweltschutzes, der medizinischen Versorgung, aber etwa auch mit spezifischen Bedürfnissen einzelner Bevölkerungsgruppen befasste (z.B. Anforderungen älterer Menschen an Architektur und Städtebau). Aus der biologischen Abteilung dieser Forschungsgemeinschaft resultierte das umfangreiche Werk „Naturgeschichte Wiens“, das unter der Leitung von F. Starmühlner und F. Ehrendorfer von 1970 bis 1974 in vier Bänden erschien. 1976 fand ein mehrtägiges Symposium statt, das sich dem Thema „Umwelt und Gesellschaft“ widmete. In einem ersten Teil wurde über die aktuelle Umweltbelastung informiert, danach standen die technologischen und polit-ökonomischen Aspekte des Umweltproblems zur Diskussion, und zuletzt wurde analysiert, wie Fragen des Umweltschutzes von unterschiedlichen politischen Systemen bearbeitet werden.

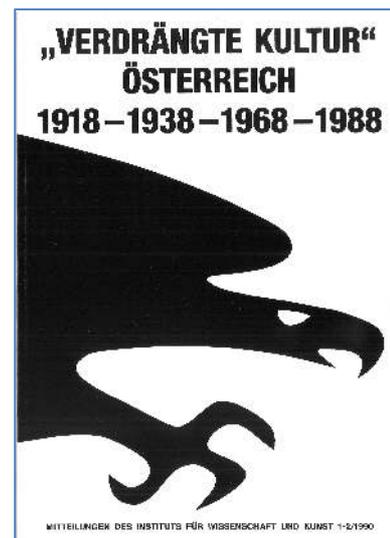
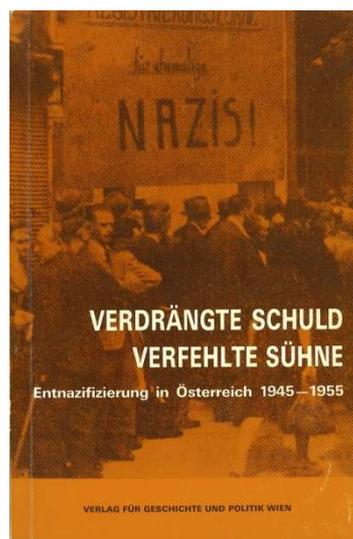


Ausschnitt aus dem IWK-Programm des Jahres 1960



Historische Aufarbeitung des Nationalsozialismus

Im Rahmen von Veranstaltungen, Forschungsprojekten und kleinen Ausstellungen widmete sich das IWK seit den frühen 80er Jahren in vielfältiger Weise der Aufarbeitung der NS-Vergangenheit in Österreich. 1982 war hier die Ausstellung „Rassenbiologie Im Nationalsozialismus“ zu sehen. In einem gemeinsam mit dem DÖW durchgeführten Oral-History-Projekt wurden ehemalige Widerstandskämpfer_innen interviewt, worauf eine Tagung (1984) und ein Workshop (1985) Methodenfragen von Oral-History-Projekten erörterten. Die Vorträge eines Symposions zur Entnazifizierung in Österreich (1985) untersuchten die Kontinuität und Restauration herrschender Eliten. Im Anschluss an eine mehrsemestrige Vortragsreihe zur Emigration von Wissenschaftler_innen aus Österreich beteiligte sich das IWK an der Organisation des von O. Rathkolb, F. Stadler und E. Weinzierl konzipierten internationalen Symposions „Vertriebene Vernunft“ (1987). Neben einer Tagung zum NS-„Euthanasie“-Programm in Hartheim (1988) und einer Vortragsreihe zum „NS in der österreichischen Provinz“ (1990) fand am IWK auch ein Projekt über den Widerstand von Frauen gegen den NS (2007-09) statt. Die Bemühung um historische Aufarbeitung wurde und wird ergänzt durch Veranstaltungen, die sich mit dem Fortleben des Antisemitismus nach 1945 und mit gegenwärtigen Rassismen befassten.

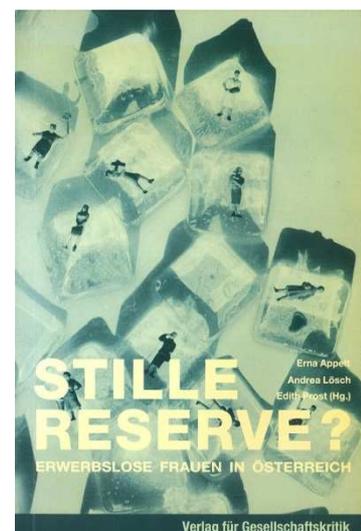
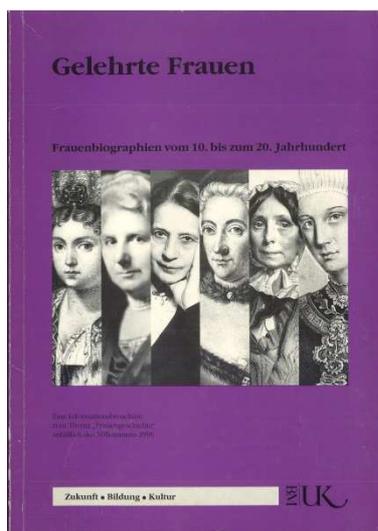


Frauenforschung, Gender Studies und feministische Theorie

Mit Beginn der achtziger Jahre begann sich das IWK – wozu auch die Wahl der Historikerin Edith Saurer und der Linguistin Ruth Wodak in den IWK-Vorstand beitrug – intensiv mit Frauen- und Geschlechtergeschichte sowie feministischer Theorie zu beschäftigen. Dadurch begleitete und unterstützte das IWK die Etablierung feministischer Perspektiven an den Universitäten wie auch in der Öffentlichkeit. Mehrsemestrige Vortragsreihen analysierten die Potenziale feministischer Ansätze in den verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen. Daneben wurden auch aktuelle Diskriminierungen von Frauen in den verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen thematisiert, und eine Vortragsreihe des Jahres 1992 diskutierte die neuen Reproduktionstechnologien. Unter der Leitung von IWK-Mitarbeiterin Ilse Korotin wurden drei

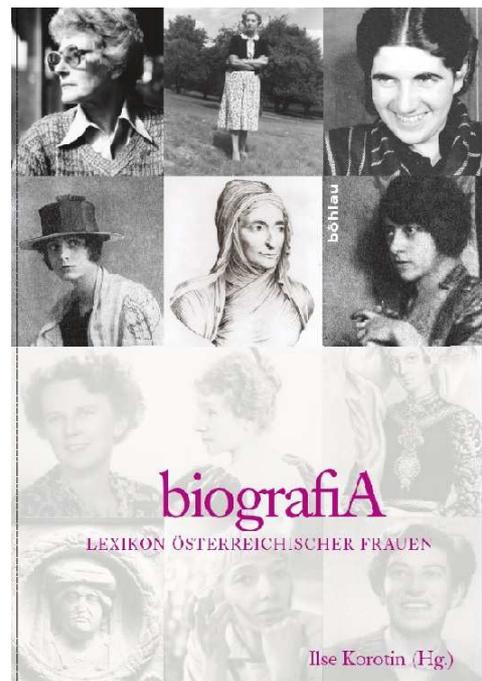
Broschüren mit Frauenbiografien zusammengestellt, damit im schulischen Unterricht Frauen-, Geschlechter- und Alltagsgeschichte verstärkt behandelt werden konnten.

1998 wurde die Projektinitiative „biografiA“ ins Leben gerufen, die die umfassende historisch-biografische Aufarbeitung der Lebens- und Wirkungsgeschichte österreichischer Frauen zum Ziel hat. Kern des Projekts ist eine lokale Datenbank mit derzeit ca. 20.000 frauenbiografischen Datensätzen, an deren Erweiterung ständig gearbeitet wird. Außerdem tritt das Projekt mit regelmäßigen Veranstaltungen und einer derzeit vierzehn Bände umfassenden Publikationsreihe im Praesens Verlag an die Öffentlichkeit. Ein erstes Ergebnis der Projektinitiative „biografiA“ war das von Brigitta Keintzel und Ilse Korotin herausgegebene Lexikon „Wissenschaftlerinnen in und aus Österreich. Leben – Werk – Wirken“ (Böhlau 2002), das 350 Kurzbiografien enthält. Im Zeitraum von der Jahrhundertwende bis zur Nachkriegszeit wird hier die erste Generation von Wissenschaftlerinnen an den Universitäten Wien, Graz und Innsbruck vorgestellt, die sich in Österreich habilitieren konnte und Lehrstühle erhielt. Ein Ergänzungsband, der die nachfolgende Wissenschaftlerinnengeneration dokumentiert, ist derzeit in Arbeit.



Projektinitiative „biografiA. biografische datenbank und lexikon österreichischer frauen“

Auf Basis von 20.000 Datensätzen der lokalen Datenbank wird IWK-Mitarbeiterin Ilse Korotin im Böhlau Verlag im Jahr 2015 ein vierbändiges „Lexikon österreichischer Frauen“ herausgeben, das 6.500 Biografien österreichischer Frauen bzw. Hinweise auf frauenbiografische Spuren von der Römerzeit bis zur Gegenwart – einschließlich Geburtsjahr 1938 – umfassen wird. Das Lexikon zeigt das Wirken von Frauen in Politik, Gesellschaft, Kultur und Geschichte, betritt dadurch in vielen Bereichen biografisches Neuland, eröffnet neue Forschungsperspektiven und setzt einen weiteren Schritt zur Sichtbarmachung von Frauen in allen Lebensbereichen.



Bildungstheorie

Um aktuelle Entwicklungen im Bildungsbereich – vor allem die Erwachsenenbildung betreffend – kontinuierlich zu analysieren und zu diskutieren, wurde 2007 der „Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis“ ins Leben gerufen. Diese Veranstaltungsreihe wird vom IWK gemeinsam mit Univ.-Prof.ⁱⁿ Bettina Dausien vom Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien, dem Verband Österreichischer Volkshochschulen und dem Ring Österreichischer Bildungswerke gestaltet.

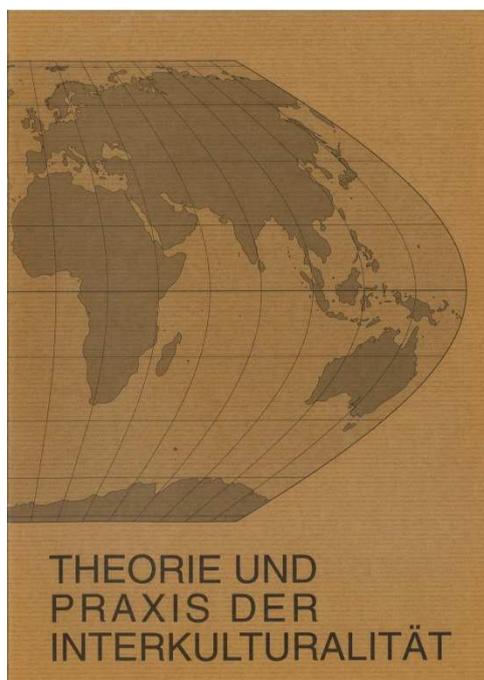


Dieser „Jour fixe“ stellt für den Bereich der Bildung, insbesondere der Erwachsenenbildung, eine Schnittstelle zwischen Universität, Bildungspolitik bzw. -verwaltung und Bildungspraxis dar. Und er fungiert als Diskussionsforum, das es Erwachsenenbildner_innen ermöglicht, mit in- und ausländischen Expert_innen in Kontakt zu treten und aktuelle Tendenzen im Bereich der Erwachsenenbildung kennenzulernen und zu analysieren. Thematische Schwerpunkte bilden u.a. die aktuellen Strategien und Entwicklungen auf nationaler und EU-Ebene (lebenslanges Lernen, Kompetenzorientierung), das Verhältnis von Bildung und Arbeit, die Ökonomisierung von Bildung, die Reproduktion sozialer Ungleichheit im Bildungssystem etc.

Interkulturelle Philosophie

Seit den frühen 90er Jahren wurden von ao. Univ.-Prof. Franz Martin Wimmer (Institut für Philosophie der Universität Wien) am IWK regelmäßig stattfindende Arbeitskreise zur Fragen der interkulturellen Philosophie organisiert. Diese geht davon aus, dass Philosophieren immer in einem kulturellen Kontext stattfindet, der aber keineswegs zwingend der der okzidentalen Kultur sein muss. Die interkulturelle Philosophie setzt sich daher den Anspruch, im Rahmen von philosophischen Diskussionen immer auch Beiträge aus anderen Regionen, Kulturen und Traditionen zur Sprache zu bringen. Dabei folgt sie der Überzeugung, dass man sich in dieser Weise angemessener den Problemen der globalisierten Welt nähern kann. Die von Franz Martin Wimmer ca. 20 Jahre lang geleiteten Arbeitskreise, die z.B. Fragen nach der Universalität der Menschenrechte, Probleme des sich intensivierenden Globalisierungsprozesses und die Gestaltung der Migrationsgesellschaft behandelten, wurden im Laufe der Zeit in zehn Heften der „Mitteilungen des Instituts für Wissenschaft und Kunst“ dokumentiert.

Im Zuge der langjährigen Behandlung dieses Themenbereichs hat sich Wien zu einem Zentrum interkulturellen Philosophierens entwickelt, in dem seit 1998 von der „Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie“ die Zeitschrift „polylog. Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren“ herausgegeben wird. 2011 wurde am Institut für Philosophie eine Professur für Philosophie in einer globalen Welt eingerichtet.



Zwei von ao. Univ.-Prof. Franz Martin Wimmer herausgegebene Hefte der „Mitteilungen des Instituts für Wissenschaft und Kunst“, 1993/1-2 und 1994/4.



Vortrag von Univ.-Prof. Georg Stenger (Institut für Philosophie, Universität Wien) auf der Tagung „Interkulturelle Kompetenz in der Kritik“ am 12./13. Februar 2015 (organisiert vom IWK in Kooperation mit Anke Graneß vom Institut für Philosophie der Universität Wien und der Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie).

Die Kooperation des IWK mit der Universität Wien

Seit 2012 besteht eine Kooperation mit der Universität Wien, insbesondere mit der Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft. Diese Kooperation zielt darauf ab, den Wissenstransfer und die Interaktion zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit zu stärken. Dabei kann auf die schon länger zurückliegenden informellen Kooperationen mit den Instituten für Philosophie und für Bildungswissenschaft zurückgegriffen werden. Das IWK übernimmt dabei die Aufgabe, im Rahmen von Veranstaltungen und Publikationen ein Forum der Wissenschaftsvermittlung und des Gedankenaustauschs zu bilden, das Wissenschaftler_innen, außeruniversitäre Expert_innen und eine interessierte Öffentlichkeit gleichermaßen nutzen. Finanziert wird diese Kooperation des IWK mit der Universität Wien vom Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft.

Weitere Fördergeber des IWK sind das Bundesministerium für Bildung und Frauen (BMBF) sowie die Stadt Wien (MA 7).